

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Seiten kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt:

Vom 1. Juni bis Ende Dezember:

Im Comptoir abgeholt	6 fl. 43 kr.
Im Comptoir unter Couvert	7 " "
In Laibach, in's Haus zugestellt	7 " "
Mit Post, unter Kreuzband versandt	8 " 75 "

Für den Monat Juni:

Im Comptoir abgeholt	— fl. 93 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " "
In Laibach, in's Haus zugestellt	1 " "
Mit Post, unter Kreuzband versandt	1 " 25 "

Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Mai d. J. den Vize-Präsidenten des Lemberger Ober-Landesgerichtes, Joseph Mochnacki, und den böhmischen Ober-Landesgerichtsrath Anton Strausky zu Hofräthen des Obersten Gerichtshofes mit den systematischen Bezügen allernächst zu ernennen, und gleichzeitig dem disponiblen Vize-Präsidenten des beständenen siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes, Dr. Maximilian Füger v. Rechthorn, die Vize-Präsidenten-Stelle bei dem Lemberger Ober-Landesgerichte zu verleihen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. die bei der Zentraldirektion der Tabakfabriken und Einführungskommission erledigte, mit dem Titel und Charakter eines ersten Ober-Finanzrathes verbundene Bizedirektorsstelle mit den dafür systematischen Bezügen, dem Ministerial-Sekretär im Finanzministerium, Jakob Merkl, allernächst zu verleihen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Mai d. J. den zweiten Präsidenten-Stellvertreter der königlich ungarischen Statthalterei, Ernst v. Hedy, den Baro Tabulae Anton Frei-von Nyáry, den Causurum-Regalium-Direktor Eduard Flück, den Besitzer der königlichen Gerichtstafel zu Pesth, Markus Popovics, und den disponiblen Arader Komitatgerichts-Präsidenten, Simeon Popovics, zu Besitzern der Septemviratafel allernächst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Anträge des Finanzausschusses bezüglich des Militärbudgets.

Endlich hat das Plenum des Finanzausschusses das Budget der f. f. Landarmee in Berathung gezozen. Der Kriegsminister Graf Degenfeld war in der Sitzung anwesend, wie auch der Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg. Das Referat des Hrn. Giskra ist eine Arbeit, die sich durch Fleiß und Klar-

heit auszeichnet. Sie umfaßt 99 Seiten und entwickelt zunächst ein vollständiges Bild von den bei der f. f. Landarmee vorkommenden Standesgruppen, und dem Arme-Aufwande, bespricht die formelle Behandlung des Arme-Budgets und geht sodann auf dasselbe selbst ein, am Schlusse stellt sie noch ein Mal die Anträge des Ausschusses in bündige Uebersicht zusammen. Diese Anträge lauten:

Das hohe Haus wolle beschließen:

I. Es werde in Erwägung, daß die Interessen des Staates und eine richtige Politik das strenge Einhalten der bloßen Defensive gebieten, und hiezu ein viel geringerer Armeestand als der für das Verwaltungsjahr 1862 veranschlagt gewesene genügend erscheint, dann in fernerer Erwägung der in diesem Jahre bereits von Seite der Regierung ausgeführten oder begonnenen, oder noch ausführbaren Abminde rungen im Arme-Aufwande, endlich in Erwägung der während des abgelaufenen Theiles des Verwaltungsjahrs bereits gegebenen Veranschlagungen, das Erforderniß für das Ministerium des Krieges, mit Einschluß der aus den Kameralkassen zu leistenden Zahlungen für das Verwaltungsjahr 1862 nur im Gesamtbetrag von 135,300,000 Gulden, und bezüglich des durch die eigenen Einkünfte der Militärverwaltung hievon unbedeckten Theiles ein Zuschuß aus den Finanzen von 121,935,000 Gulden genehmigt und billigt.

II. Es werde der Regierung der dringende Wunsch des Hauses ausgesprochen, daß es ihr ehestens gelingen möge, im diplomatischen Wege die italienischen Angelegenheiten, soweit sie Österreich betreffen, derart zum definitiven Abschluß zu bringen, daß die Notwendigkeit einer größeren Truppenkonzentrierung in und nächst dem lombardisch-venezianischen Königreiche entsfalle.

III. Es werde die Position für die estnischen Truppen — unbeschadet aller Rechte und Ansprüche auf Wiedererstattung — in dem bis zum 1. März 1862 präliminirt gewesenen Ausmaße für die Zeit bis dahin genehmigt, und vom 1. März 1862 an in dem mit monatlichen 70,000 fl. festgestellten Betrage, und zwar nur in soferne diese Truppen statt österreichische Militärdienste thun, für das Verwaltungsjahr 1862 bewilligt, zugleich aber von Seite des Hauses die Erwartung ausgedrückt, daß die Regierung die endliche Beseitigung der anomalen Sachlage bezüglich derselben bis zum Ende des Verwaltungsjahres herbeiführen werde.

IV. Es sei fernerhin das Budget für die f. f. Landarmee im Frieden derart einzurichten, daß sich der regelmäßige Friedensaufwand für die f. f. Landarmee künftig auf nicht mehr als jährlich 82 Millionen Gulden und unter Voraussetzung eigener Einkünfte der Militärverwaltung von 8 Millionen Gulden der Zuschuß der Finanzen auf nicht mehr als 74 Millionen Gulden beläßt.

V. Es sei in Zukunft das „Erforderniß für die f. f. Landarmee“ mit der zur Einsicht und Prüfung der Positionen im Detail nötigen Ausführlichkeit, wie die anderen Theile des Erfordernisses im Staatsvoranschlag vorzulegen.

VI. Es seien alle während der möglichst abzufügenden Übergangsperiode bis zur vollständigen Durchführung des Friedensvertrags auf die hiefür ausgesprochene Summe nötigen Überschreitungen der letzteren bei den einzelnen Positionen als außerordentliches Erforderniß in der bezüglichen Vorlage anzugeben und auszuweisen.

VII. Es seien die Gebühren und Genüsse der f. f. Armee einer Revision zu unterziehen, und dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Nebenbezüge durchaus auf den wirklichen Bedarf herabgemindert, und fernerhin Offiziersdienner nur aktiven Offizieren zugesandten werden.

VIII. Es sei bis zur völligen Einbringung von allen supernumerären Offizieren, Militärparteien und Beamten bei bezüglichen offenen Chargen und Dienstplätzen Avancements nur aus den dringendsten Rücksichten des Dienstes vorzunehmen.

IX. Es seien künftig die Bezüge von Offizieren in Disponibilität oder von Pensionisten des Armeestandes, ohne Rücksicht auf das von ihnen genommene Domizil, nur in der allgemeinen Reichswährung ohne Agio-Bergütung zu zahlen.

X. Es sei Vorsorge zu treffen, daß künftig aus der Verheiratung von Generälen dem Staatschaze bezüglich der Versorgung ihrer Witwen und Waisen keine anderen Lasten erwachsen, als bei anderen Offizieren.

XI. Es seien Pensionirungen im Stande der Armee nur im Falle wahrer Untauglichkeit zur ferneren Dienstleistung vorzunehmen, auf Wiederanstellungsgeesse von pensionirten Offizieren die möglichste Rücksicht zu nehmen und der Verwendung von pensionirten und halbinvaliden Offizieren bei allen Posten des Armeewesens, wo solche Verwendung ohne Gefährdung des Dienstes möglich ist, Platz zu geben.

XII. Es sei ein neues Militärpensions-Normale mit Feststellung klarer und fester Grundsätze über die Zulässigkeit einer Pensionirung, dann der nötigen Garantien gegen Missbräuche und eines anderen Ausmaßes der Pensionen ehestens im verfassungsmäßigen Wege zur Wirksamkeit zu bringen.

Vom montenegrinischen Kriegschauplatze.

Omer Pascha hat an den türkischen Gesandten in Wien folgende Depesche zur Veröffentlichung gesendet:

Scutari, 23. Mai.

Ew. Exzellenz werden durch Telegramm unseres Konsuls in Ragusa Nachricht erhalten haben, daß zwei Angriffe der Insurgenter unter Luka Lukalovich auf die Forts von Zubzi blutig abgeschlagen worden. Der Pulvervorrath sowie die Belagerungswerze der Insurgenter fielen in unsere Hände. Die Montenegriner versuchten, nachdem sie einige Häuser von Altschi genommen und in Brand gesteckt hatten, einen allgemeinen Sturm auf die Stadt, wurden aber von der Besatzung und den Einwohnern zurückgeschlagen. Sie ließen 424 Tote auf dem Platze.

Am 18. schlug Derwisch Pascha die Montenegriner bei Duga. Tags darauf nahm der Feind, welcher mittlerweile Verstärkungen an sich gezogen hatte, abermals den Kampf auf, wurde aber gänzlich zerstört. Mehrere Fahnen und eine Menge Waffen fielen in die Hände der türkischen Truppen. Nachdem Hussein Pascha am 19. ohne Schwertstreich das ganze Territorium auf dem rechten Ufer des Flusses besetzt hatte, ließ er am 20. eine Brücke schlagen, und setzte mit sieben Bataillonen Infanterie und viertausend Mann Irregulären auf das andere Ufer über.

Hussein Pascha schritt sofort zum Angriffe auf das Dorf und Kloster Berane, eine von Natur aus starke und noch überdies durch neue Werke befestigte Stellung. Nach den ersten Dechargen stürzten sich unsere Truppen mit dem Bayonet auf die feindlichen Schanzen, und waren Montenegriner und Insurgenter aus denselben hinaus. Der Feind wendete sich zur Flucht und wurde drei Stunden lang von unseren Soldaten verfolgt. Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein; die unsern sind nur gering. Der ganze Distrikt von Bassojevich ist in unseren Händen und die in den Schluchten verborgenen Einwohner haben keine andere Wahl als Unterwerfung.

Heute rücken unsere Truppen, 14 vollzählige Bataillone und 3000 Irreguläre stark, von Spuz

aus in Montenegro ein. Alles deutet auf eine Entscheidungsschlacht binnen kürzester Frist.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 23. Mai.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten.

Auf der Ministerbank: Mecsey, Lasser und Wickenburg.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Vize-Präsident Hasner und Abgeordneter Dreher haben durch Unwohlsein ihre Abwesenheit von der heutigen Sitzung entschuldigt.

Die Beratung des Voranschlag für die politische Abtheilung des Staatsministeriums wird fortgesetzt.

Zu der Unterabtheilung: Strafanstalten, liegt ein Antrag des Ausschusses vor, welcher gegen die Überlassung der Regie in Strafanstalten an geistliche weibliche Korporationen gerichtet ist. Stölzle beantragt, der Staat solle diese Anstalten schon mit Beginn des neuen Verwaltungsjahres in eigene Regie nehmen. Bei der Abstimmung wird der Voranschlag für Strafanstalten mit 1.535.000 fl. genehmigt, der Ausschusstantrag angenommen, und der Antrag Stölzles abgelehnt.

Zu der Position: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg gibt der Handels-Minister Graf Wickenburg einige Ausklärungen. Der Ausschuss beantragt hierfür:

17.400 fl. für das Jahr 1862 mit dem zu genehmigen, daß diese Unterabtheilung eigentlich auf den Etat des Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft gehöre, übrigens der Aufmerksamkeit der Regierung auf's Angelegenste die Reform dieser Anstalt und Beseitigung der dort herrschenden Uebelstände empfohlen werde.

Minister Graf Wickenburg bemerkte, daß die landwirthschaftliche Anstalt in Ungarisch-Altenburg in diesem Augenblicke allerdings eines Vorstandes entbehrt, daß bedeutende Reformen dort im Zuge sind; daß sich die Sache bisher verzögert habe, habe nur darin seinen Grund, weil von Seite der ungarischen Hofkanzlei die Anstalt als eine Landesanstalt für Ungarn in Anspruch genommen worden ist; indessen hat Se. Maj. über Vortrag des Ministeriums dahin entschieden, daß diese Anstalt, die aus Reichsmitteln erhalten wird, auch fortan als eine Reichsanstalt bestehen soll. Diese Resolution, die schon vor längerer Zeit an die ungarische Hofkanzlei gelangte, ist erst ganz kürzlich an das Handelsministerium gekommen, und es werden jetzt die nötigen Reformen vorgenommen werden.

Bei der Abstimmung wird der Ausschusstantrag ohne Debatte angenommen.

Bezüglich der Position Landeskultur beantragt der Ausschuss den Voranschlag mit 125.000 fl. zu bewilligen, stellt aber dabei den Antrag:

Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß der in Tirol und Vorarlberg für Staatsforst-Polizei und Beförderung eingestellte Betrag von 91.618 fl. einer eindringlichen Prüfung und Erwägung zu dem Ende unterzogen werde, um diese Anslage, welche nach der Versicherung des Ministers wesentlich zur Handhabung des Forstgesetzes dient, zu den übrigen Ländern, in welchen in dieser Richtung kein so beträchtlicher Aufwand gemacht wird, in ein ebenmäßiges Verhältnis zu bringen, oder doch, wenn wirklich ein Reichsinteresse unterwaltet, auf den nothwendigsten Bedarf einzuschränken, endlich zu bemerken, daß diese Unterabtheilung wie die achte eigentlich auf den Etat des Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft gehört.

Der Ausschusstantrag wird ohne Debatte angenommen.

(Schluß folgt.)

Österreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zu der vom Zentralcomité für die böhmischen Erz- und Riesengebirgsbewohner veranstalteten Effektenlotterie 500 fl. zu spenden geruht.

Wien. Wie die „G. C.“ berichtet, wird Erzherzog Ferdinand Max im nächsten Monat zur Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen nach London reisen.

— Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Polizei- und dem Handelsministerium den Statuten der von den Grafen August Breunner Enkevorth und Johann Wilczek auf Aktien gebildeten Thiergarten-Gesellschaft in Wien die definitive Genehmigung ertheilt.

— Die ungarische Gesellschaft der Wissenschaften hat den Antrag gestellt, den Wirkungskreis der

Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung von Baudenkämmern, welche ihren Sitz in Wien hat, bezüglich Ungarns einzuschränken. Die Akademie beabsichtigt für Ungarn eine eigene Kommission zu errichten und hat den Antrag im Wege der Statthalterei an die Hofkanzlei geleitet, welche mit dem Staatsministerium sich auch schon in Verbindung setzte.

Lemberg, 22. Mai. In Lemberg ist das im Druck befindliche populäre Geschichtswerk: „Dzieje Polzki do czylania w chatach i szkółkach wiejskich“ (Geschichte Polens für Dorfschulen), aus der Feder Bernard Kalicki's, am 20. Mai in Winiarz' Druckerei von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Heute Nacht wurden vier Zeitungen konfisziert: die „Neue Preußische“, die „Berliner Allgemeine“, der „Publizist“ und die „Tribune“, erstere beide wegen eines aus der „Saturday Review“ entlehnten Artikels voll plumper Schmähungen gegen das Ministerium.

Italienische Staaten.

Garibaldi hat dem „Diritto“ einen vom 19. d. M. datirten Protest gegen das Einschreiten der bewaffneten Macht in Brescia zugeschickt. Der „Dir.“ wurde wegen dieser Veröffentlichung konfisziert. Die „Unità Italiana“, ein mazzinistisches Blatt, wagt es in Folge dessen nicht, den Protest Garibaldi's abzudrucken, und sagt: „Jetzt ist es erwiesen, daß General Garibaldi, so lange das napoleonische Ministerium regiert, nicht nur im Interesse der Einheit Italiens nicht handeln kann, sondern daß er nicht einmal zu Gunsten der Menschheit und der italienischen Ehre die Stimme erheben kann.“

Der in Trescore verhaftete Oberst Gattabeni ist nicht in Freiheit gesetzt worden, sondern wird festgehalten werden, um ihn mit den in den Diebstahl im Hause Parodi verwickelten Personen zu konfrontieren. Nach einem Turiner Blatte hat die Regierung Garibaldi's Verhaftung erörtert, sei jedoch zu keinem Entschluß gekommen. Die Turiner Regierung beabsichtigt an die Mächte ein Memorandum zu richten, worin auf eine Besetzung des Patrimoniums, mit Ausnahme Rom's und Civitavecchia's, hingedeutet wird. Dieser Akt soll nach anderen Blättern die Besetzung des Patrimoniums einleiten; wieder andere behaupten, dasselbe soll die römische Frage nicht berühren, sondern die Entfernung Franz II. fordern.

— Der „Piemonte“, ein Turiner Blatt, enthält folgenden sehr charakteristischen Aufruf an die Turiner Regierung:

„Wendet eure Gesetze auf Garibaldi an! Es steht fest, daß Garibaldi die Landesgesetze verletzt hat; — er hat Unordnungen hervorgerufen, die zu Blutvergießen Anlaß geben; — er hat die Verantwortlichkeit für Thatsachen übernommen, welche auf Störung der inneren Ruhe und Bloßstellung der internationalen Interessen des Landes abzielten; — er hat überdies der Regierung eine Herausforderung zugeschwendet, welche diese nicht unbeachtet lassen kann, ohne moralisch vernichtet zu werden; — da nun Garibaldi nicht über den Gesetzen stehen kann noch soll — so verlangen wir: Garibaldi werde den Gesetzen unterworfen! — Ihr Herren Minister: Ihr rühmt Euch, Repressiv-Gesetze zu besitzen; — Ihr wendet sie an auf Leute aus dem Volke, auf Nullo, auf die Cattabene; — Ihr wendet sie an auf Solche, die Ihr nicht fürchtet, wie auf die Bischöfe und Priester; — Ihr habt geglaubt, sie auf den „Diritto“ anwenden zu können, indem Ihr ihn konfisziert, wir wissen nicht warum: — Und nun, während Ihr die Nullo, die Ambivari, den „Diritto“ bestraft, die doch bloße Werkzeuge Garibaldi's; warum wagt Ihr nicht, Eure Gesetze auch auf Garibaldi selbst in Anwendung zu bringen? — Ihr Herren Minister: Wenn Ihr glaubt, eine Regierung zu sein, und wenn Ihr Gesetze habt, die beobachtet werden müssen, so lasst die Gesetze auch auf Garibaldi anwenden!“

Rom, 16. Mai. Die ewige Stadt, welche sich nach dem hastigen Treiben der Österzeit wieder in das ihr eigenhümliche Schweigen gehüllt, ist augenblicklich aus ihrer Ruhe gestört, nicht etwa durch jene Kriegsvölker, welche nicht fern von ihren Thoren ungeduldig des Einzugs harren, sondern durch eine friedliche Versammlung von Kreisen, die aus allen Gegenden der Welt zusammengetrommt sind und Rom in Nicäa verwandelt haben. Welchen Theil der Stadt man augenblicklich auch durchwandern mag, überall sieht man Kardinäle in ihren prunkvollen Wagen dahinrollen, auf Schritt und Tritt begegnet man Patriarchen und Erzbischöfen, schönen würdigen Gestalten, die an die Zeiten der ersten Christengemeinden erinnern, denen auch solche ehrwürdige Väter vorstanden. Mit jedem Tage mehrt sich die Zahl der ankommenden Bischöfe und Prälaten; die aus Spanien sind fast vollständig vertreten, und von deutschen sind bereits angelangt: die Bischöfe von Speyer, München, Regensburg und Mainz; die Nebrigen wer-

den in Kurzem erwartet. Gestern nun hielt der Papst um 10 Uhr Morgens ein „consistorio pubblico“ in Betreff der bevorstehenden Kanonisation. Begleitet von hohem Gefolge begab sich der heilige Vater nach dem Ornatsaal des Vaticans, wo ihn die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und andere hohe Würdenträger der Kirche mit dem üblichen Ceremoniell empfingen. Nachdem er mit den heiligen Gewändern angezogen worden war, trug man ihn nach der Aula Regia, wo die feierliche Ceremonie stattfand. Francesco Morsilli, einer der Advokaten des Consistoriums, referierte in lateinischer Sprache über das Martyrium des B. Pietro Battista und seiner 22 Genossen vom Orden der Franziskaner und das des B. Paolo Miki und seiner zwei Leidensgefährten von der Gesellschaft Jesu; das Gleiche that ein zweiter Advokat, indem er das Leben, die Tugenden und Wunder des B. Michele de Sanctis schilderte, und von Sr. Heiligkeit endgültig die Heiligsprechung dieser sämtlichen für die christliche Lehre Geopferter erbat. Der Papst bewilligte diese Bitte und segnete den Tag der Kanonisation auf Sonntag den 8. Juni fest.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die „Patrie“ bringt eine sehr brillante Schilderung eines Gefechtes, welches die Franzosen, bevor sie in Orizaba einzischen konnten, zu bestehen hatten. 300 Chasseurs d'Afrique hätten eine 2000 Reiter starke Division des Generals Zaragoza angegriffen und nach einer glänzenden Charge in die Flucht gesetzt. Das Gefecht hätte am 20. April stattgefunden.

Nach der Madrider „Epoca“ verhält es sich mit diesem Gefechte ganz anders. Die Gemalin des spanischen Expeditionschefs, General Prim, begab sich, ihrem Gatten folgend, von Orizaba nach Vera-Cruz. Der mexikanische General Zaragoza war so galant, für eine der gefährlichsten Strecken des Weges den Wagen der Generalin durch eine Schwadron eskortieren zu lassen. Diesem Zuge begegnete eine Abtheilung französischer Reiterei und fiel beim Anblick der mexikanischen Farben über die Eskorte der Gräfin Reuß her. Man wechselte einige Schüsse, und ein Offizier und 14 Mann der Eskorte wurden von den Franzosen gefangen genommen. Dies war der thatächliche Anfang des Krieges. Aus der Eskorte einer reisenden Dame machte die „Patrie“ 2000 mexikanische Reiter, und der Moniteur berichtete bekanntlich über ein „siegreiches Kavallerie-Gefecht“, in Folge dessen Orizaba besiegt wurde.

Hieraus kann man auf die Wahrhaftigkeit und Treue der Berichte der „Patrie“ aus Mexiko einen Schluss ziehen. Nach derselben Quelle hätten die Franzosen Orizaba am 22. April wieder verlassen und an demselben Tage das Fort El Ingenio genommen. Sie sollten in Acultzingo Rast machen. Die Lage des französischen Expeditionskorps sei fortwährend ausgezeichnet. Der Admiral sollte nach seinen Berechnungen spätestens am 15. Mai in Mexiko eintreffen. General Almonte habe seinerseits bereits ein Kavalleriekorps von 6000 Mann gebildet, worin die Angehörigen der vornehmsten mexikanischen Familien Dienst genommen hätten u. s. w. Um diese Redseligkeit der „Patrie“ zu widerlegen, muß erwähnt werden, daß am 22. in Paris höchst beunruhigende Gerüchte über die Verherrungen des gelben Flebers in den Reihen des Expeditionskorps, sowie über eine Niederlage desselben verbreitet waren.

Griechenland.

Athen, 17. Mai. Die traurigen Folgen der Revolte in Nauplia werden noch lange in unserem kleinen Lande fühlbar bleiben. Die Zahl der entlassenen Offiziere allein beläuft sich auf 32, die der Fußsoldaten auf 22! Wie viele Elemente der Unzufriedenheit und Agitation in der ohnehin erregbaren Bevölkerung! Welche neuen Lasten auf unsre ohnehin nicht blühenden Finanzen! Die Dampfschiffahrt-Gesellschaft allein, deren Schiffe von der Regierung requirirt worden waren, fordert eine Entschädigung von 400—500.000 Drachmen! Es scheint doch, daß man ernstlich an die Bildung eines neuen Kabinetts denkt. Die Minister des Neuborn, der Marine und der Finanzen sind im höchsten Grade unpopulär — und nur der Minister des Innern, Christopoulos, und der Minister des Krieges, Bozaris, erfüllen in gedeckter Weise ihre Posten — aber unter den gegenwärtigen Umständen ist es schwer, eine befriedigende Kombination zu finden. Es gibt nicht drei unserer sogenannten Staatsmänner, welche in Bezug auf ein neues Regierungssystem einer Ansicht wären! — Heute wurden die Kammer vom Minister-Präsidenten Mauulis eröffnet. Man ist sehr gespannt auf den Gang der Verhandlungen und überhaupt auf die Wendung, welche die Dinge im Lande nehmen werden. Die Opposition außerhalb der Kammern drängt zu einer Auflösung derselben, zur vollen Anwendung der Verfassung, zu einem gänzlichen Wechsel des Systems. Agitiert wird mit Leidenschaft, aber es fehlt

an Männern, welche das allgemeine Vertrauen besäßen. Die Ankunft des englischen Gesandten, Herrn Elliot, dürfte auf die Maßregeln der Regierung nicht ohne Einfluß bleiben. Es scheint überhaupt, daß er nur mit einer außerordentlichen Mission betraut ist, und sein Aufenthalt hier soll nicht über sechs bis acht Wochen währen. — Die Provinzen sind rubig und die normalen Zustände wieder hergestellt. Viele von den emigrierten Offizieren und Soldaten begeben sich nach Italien; mit dem letzten Dampfer der Messagerien sind wieder einige nach Neapel abgegangen. Die türkische Regierung ist sehr froh, dieser Gäste los zu werden — ob ihnen unter den gegenwärtigen Umständen von der piemontesischen Regierung ein sehr freundlicher Empfang zu Theil werden wird, ist zu bezweifeln. Die in der Provinz Smyrna zurückbleibenden Offiziere müssen sich in das Innere derselben zurückziehen und es dürfen höchstens vier an demselben Orte sich aufhalten.

Tagesbericht.

Laibach, 27. Mai.

Morgen wird uns ein Theil des seit vorigem Herbst hier in Garnison liegenden Regiments Baron Mamula, nämlich der Stab und das zweite Bataillon, verlassen und nach Udine gehen, wohin es disloziert wird. Das erste Bataillon wird Laibach am nächsten Samstag verlassen. Wir können diese Mittheilung nicht machen, ohne zu gestehen, daß wir das Regiment ungerne scheiden sehen, denn die Herren Offiziere haben sich durch ihr freundliches, ruhiges Benehmen die Liebe und Achtung der Laibacher erworben, und das Betragen der Mannschaft war ein musterhaftes zu nennen. Nicht ein einziger Exzess, nicht ein Konflikt mit dem Zivile ist uns bekannt geworden. Wir rufen daher den uns Verlassenden einen herzlich gemeinten Scheidegruß zu.

Wien, 25. Mai.

Se. Maj. der Kaiser wird heute Früh 9 Uhr von Reichenau nach Wien kommen und die Herren Minister empfangen.

Am Samstag war bei der Frau Erzherzogin Sophie Familien-Diner in Schönbrunn, an welchem die hier anwesenden Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Gemalin, Karl Ludwig und Ludwig Viktor teilnahmen.

Der Herr Erzherzog Albrecht und Frau Erzherzogin Hildegarde werden am Donnerstag im Schloss Weilburg bei Baden von Bleenza erwartet.

Nestroy ist gestern 11 Uhr Vormittags in Graz gestorben. Was mit ihm zu Grabe ging, werden seine zahlreichen Verehrer am besten ermessen.

Das Kaiserliche Palais in Venetia, welches Ihre Maj. die Kaiserin soeben verließ, wird theilweise renovirt und zu längerem Aufenthalt eingerichtet. Wie gerüchtweise verlautet, ist dasselbe bestimmt, den König Franz von Neapel und dessen Gemalin, wenn dieselben Rom verlassen, aufzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Die Bevölkerung der Erde stellt sich nach den neuesten statistischen Forschungen folgendermaßen:

Europa . .	272.000.000
Asien . .	720.000.000
Amerika . .	200.000 000
Afrika . .	89.000.000
Australien . .	2 000.000

Total . . 1.288.000.000

Nach der Durchschnittsrechnung sterben jährlich 32 Millionen Personen, das macht auf den Tag 87.761, auf die Stunde 3653, auf die Minute 61, folglich endet nach der Durchschnittsannahme in jeder Sekunde 1 Menschenleben.

Der Klagenfurter „Männer-Gesangs-Verein“ hat folgende Einladung veröffentlicht: „Nach erfolgten Verständigungen mit dem verehrlichen Männer-Chore der „Philharmonischen Gesellschaft“ in Laibach, der „Liedertafel“ in Neumarkt und der ländlichen Gemeinde-Beschaffung alldort, findet zu den nahen Pfingstfesttagen das „Verbrüderungsfest der Sänger Kain's und Kärtent's“ in Neumarkt statt. — Nachdem es dem Männer-Gesangs-Vereine in Klagenfurt übertragen wurde, Kärtent's Gesangs-Genossen zu diesem Feste einzuladen, wurden zwar alle bestehenden Gesangs-Vereine des Kronlandes von dem Ausschusse des Vereins durch Buzchriften zum Besuch des derselben aufgefordert; es durften sich jedoch noch viele vereinzelte Sangeskräfte oder in Bildung begriffene Gesangsförderer Kärtent's bestimmt fühlen, hieran Theil zu nehmen, daher auch an diese hiemit die öffentliche Einladung ergeht. — Alle Sänger, die sich bis Ende d. M. bei dem „Männer-Gesangs-Vereine“ in Klagenfurt zur Theilnahme am Sängertage melden, sind berechtigt, bei den gemeinschaftlichen Vorträgen der Chöre: „Festgesang an die Künstler“ von Men-

delssohn, „Vorelei“ von Silcher, „Normanns Sang“ von Rücken und „Liebesfreiheit“ von Marschner, im Konzert mitzuwirken, und haben gleich den übrigen Sängern der Vereine die freie Wohnung anzusprechen. Sie werden überhaupt als Sänger des Festes angesehen und können sich auch einem oder dem andern Vereine nach vorhergehender Anfrage anschließen.

„Sanges-Genossen Kärtent's! Es bietet sich uns in diesem Sängertage die Gelegenheit, das sangsreudige Leben der Bewohner unseres Heimatlandes den Nachbarn jenseits des Loibl, die Eintracht der verschiedenen Völkerstämme im Kaiserstaate, die Einigkeit im deutschen Liede dem großen Vaterlande zu zeigen, an dessen südlichster Grenze wir als Träger deutscher Kultur stehen. — Schaaret Euch um die Fahne des Friedens und der Kunst, und seid eingedenk der Worte des großen Dichterfürsten, der da sagt:

„Was der Thau den Bluren
Sind der Seele Lieder.“

Nachtrag.

Wien, 25. M. i. Wie die „Scharfsche Korresp.“, eine allerdings wenig vertrauenswürdige Quelle, „sicherem Vernehmen nach“ wissen will, sind wegen der dem Serdar Ekrem Omer Pascha von Konstantinopel ertheilten Weisungen, Montenegro anzugreifen, in diesem Augenblicke gemeinsame diplomatische Schritte von Seite Russlands und Frankreichs entweder schon erfolgt oder wenigstens unmittelbar bevorstehend.

Darmstadt, 26. Mai. Die Großherzogin ist gestern 11 Uhr V.M. gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 25. Mai. Ein Extrablatt der „Fr. Postz.“ vom Sonnabend meldet aus Kassel, daß in der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Minister-Rathes die Wiedereinführung der Verfassung von 1831 mit dem Wahlgesetze von 1831 beschlossen wurde. Das Gerücht von einem Ministerwechsel ist bisher unbegründet.

Nagusa, 25. Mai. Derwisch Pascha versuchte vergebens, den Paß von Duga zu passiren. Der Kampf war blutig, die Verluste beiderseits groß. Die Türken verloren den Mehemed Beg Gengsig, den Anführer der Uralanten, Azlam Beg, und mehrere Stabsoffiziere. Derwisch Pascha rückte nach Bilechia und gestern mit ansehnlicher Macht nach Bansani, um von dort die Passage gegen Nitsch zu versuchen.

Paris, 25. Mai. Der „Moniteur“ schreibt: „Lord Palmerston hat den Effektivstand der französischen Armee übertrieben angegeben. Der wirkliche Stand ist bei der aktiven Armee 409.000, bei der Reserve 203.000 Mann.“

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protokoll der 13. Versammlung,

welche Freitag am 16. Mai 1862, von 6—7½ Uhr Abends, im Gesellschaftslokale abgehalten wurde.

Vorsthender: Vizepräsident v. Strahl.

Schriftführer: 1ster Sekretär Dr. E. H. Costa.

20 Mitglieder.

(Schluß.)

Der Minoritäts-Antrag hingegen lautete folgendermaßen: „Die juristische Gesellschaft wolle beschließen: „Die beiden Aussäße ihres Mitgliedes Herrn Ritter v. Fritsch über die Neubesteuerung des Bergbaues werden bei dem Interesse, welches ihr Gegenstand für die ländliche Handels- und Gewerbe kammer Kains haben dürfte, derselben durch abschriftliche Mittheilung bekannt gegeben.““

Bei der nun folgenden Debatte sprach sich der Herr Landesgerichtsrath Brunner dahin aus: die Anträge seien verspätet, das Gesetz sei publizirt. Die juristische Gesellschaft sei weder berufen, noch sei es zeitgemäß, die Ansichten des Herrn Ritter v. Fritsch zu adoptiren. Er habe jedoch gegen eine Mittheilung der Vorträge dieses Letzteren an die Handelskammer und den Kain's Landesausschuss — mit Aus-

schluß jeder Motivirung oder Befürwortung — nichts einzuwenden.

Herr Dr. Uranitsch vertheidigte das Majoritätsvotum insbesondere unter Hinweisung auf den §. 1 der Statuten.

Herr Kreisgerichtsrath Aparnik meinte, die juristische Gesellschaft könne — da ihre Mitglieder nicht Fachmänner seien, — kein Votum über das Meritorische der Vorträge des Herrn Ritter v. Fritsch abgeben. Dieser Ansicht schlossen sich im Wesentlichen auch Herr Dr. Uranitsch und Herr Direktor Dr. H. Costa, letzterer insbesondere mit dem Besache an, daß die mehrwähnnten Vorträge als wissenschaftliche Abhandlungen an die Handelskammer und den Landesausschuss zu leiten wären.

Der 1. Sekretär befürwortete das Majoritäts-Votum, dessen einzelne Sätze er in ihrer Bedeutung zergliederte, und stellte für den Fall der Annahme des Minorität-Votums das Amendement: es möge der Schlussabsatz desselben dahin geändert werden, „welches ihr Gegenstand für die ländliche Handels- und Gewerbe kammer und den hohen Landes-Ausschuß Kains haben dürfte, denselben durch abschriftliche Mittheilung bekannt gegeben.“

Nachdem schließlich der Herr Berichterstatter Dr. v. Kaltenegger die Auslassungen des 1. Sekretärs im Einzelnen widerlegt und das Minoritäts-Votum befürwortet hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, an welcher 19 Mitglieder teilnahmen.

Der Minoritätsantrag des Comité's wurde mit 10 Stimmen zum Beschuß erhoben, das Amendement des 1. Sekretärs mit 8 Stimmen abgelehnt. Hierdurch entfiel die Abstimmung über den Majoritäts-Antrag und über den Antrag des Herrn Dr. Uranitsch (oben ad 2).

4. Zum Schlusse machte der erste Sekretär die Mittheilung, daß die k.k. Finanzlandesdirektion in Prag der Gesellschaft in liberalster Weise ihre „Sammlung der Normalien“ Jahrg. 1844 bis inkl. 1853 und ihr „Beilagenblatt“ Jahrg. 1854 bis 1861 unentgeltlich überlassen habe.

5. Hierauf erklärte der vorstehende Herr Vize-Präsident die Sitzung für geschlossen.

Der „Wr. Beobachter“ des „Zeitgeist“ schreibt: Neben den Dienstmänner-Instituten concuriren im Momente auch zwei Gemälde-Lotterien: die Gemälde-Lotterie der „Concordia“ und jene des Herrn Sothen. Der „Wr. Beobachter“ ist kein Mitglied der „Concordia“, spricht somit nicht pro domo, findet es aber vom Herrn Sothen nicht loyal, daß er seine Beliebtheit bei der Lotto-Direktion zur Erwirkung der Erlaubnis ausbeutete, einer Wohlthätigkeits-Lotterie Konkurrenz zu machen, die den „Rittern vom Geiste“ zu Gute kommt. Herr Sothen kennt sein Terrain, er arrangirt seit Jahren Lotterien, er hat seine Wege, seine Kanäle, um Lose an Mann zu bringen, und hätte zwei Monate später auch noch ein Geschäft gemacht, ohne es der „Concordia“ verdorben zu haben. Ungebiens erlaubt sich bei diesem Anlaß der Wiener Beobachter — der, wie schon bemerkte, kein Mitglied der „Concordia“ ist — an Herrn Sothen am Hof die Bitte zu stellen: dem Publikum in seinen Plakaten doch auch sagen zu wollen, daß bei seiner am 31. d. M. zur Ziehung kommenden Gemälde-Lotterie nur achtundvierzig eingerahmte Oelgemälde, dagegen aber 272 Lithographien ohne Rahmen, Farbendrucke u. s. w. zur Verlosung kommen. Wir unsererseits setzen in die erprobte Loyalität und bewährte Routine des Herrn Sothen als Lotterie-Veranstalter nicht den geringsten Zweifel, aber die böse Welt ist nun einmal so böse wie sie eben ist, und da gibt es allerhand Leute, die arglose Redaktionen mit Zuschriften um Aufklärungen behelligen und beispielweise zu wissen wünschen, weshalb Herr Sothen die Namhaftmachung des Zweckes der Lotterie für überflüssig hält. Mit der ziemlich allgemein und dunkelstilingen Auskunft, die man im Bureau erhält, der Ertrag sei für die Künstler bestimmt, begnügen sich nicht alle Losläufer. Wie schön bemerkte, wir verwahren uns feierlich, als wollten wir dem Unternehmen des Herrn Sothen nahe treten, und erwähnten der Sache auch nur obenhin, um seiner beliebten Firma Gelegenheit zu geben, durch detailierte Angabe des Zweckes dieser „Erfolten-Lotterie“ den Neidern und Lästerern tüchtig das Maul zu stopfen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Aufstempel nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. Mai	6 Uhr Mrg.	324.79	+12.8 Gr.	0. schwach	bewölkt	
	2 „ Nchm.	324.40	+20.0 "	0. detto	Sonnensch.	0.00
	10 „ Abd.	324.61	+14.0 "	0. detto	theilw. bewölkt	

Auhang zur Laibacher Zeitung.

Efekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 26. Mai 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	70.80
5% Rat + Anl.	83.05
Baukästen	843.
Kreditkästen	215.20
Silber	130.85
Lond u	132.25
k. k. Dokaten	6.90

Fremden-Anzeige.

Den 24. Mai 1862.

Die Herren: Fürst Windischgrätz, k. k. Oberst und — Baron Meyer, k. k. Legations-Rath, von Klagenfurt. — Dr. Kolbe, k. k. Lieutenant, von Spalate. — Die Herren: Euler v. Franken, pens. k. k. Beamte, — v. Tisnich, Privater, und — L. dinsky, Zahnarzt, von Graz. — Dr. von der See, von Stryna. — Dr. Pribat, Privater, von Grünburg. — Dr. Perini, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Pollak, Handelsmann, — Prossan, und — Knödl, Handlungsgesellen, von Wien. — Dr. Tribus, Handlungsgesell, von Steinbrück. — Dr. Schmidt, von Petrinia. — Die Herren: Bachmann, und — Haase, von Pegau.

Den 25. Dr. Graf Kottulinsky, Gütsbesitzer, von St. Peter. — Dr. Pozza, Gütsbesitzer, von Ragusa. — Dr. Urbanzbichl, Gütsbesitzer, von Eburn. — Dr. Benkovitz, Pfarrer, von Sipak. — Dr. Gerlich, Privater, von Wien. — Dr. Heiman, Privater, von Treviso. — Dr. Orlizh, Privater, von Agram. — Dr. Leon, Buchhändler, von Klagenfurt. — Dr. Röß, Handelsmann, von Triest. — Frau Richter, k. k. Oberkommissär-Witwe, von Aufstein.

3. 912. (8)

Nur noch 5 Tage
zum Ankauf der
Concordia - Lose,
a 50 kr.
mit 661 Oelgemälden
im Werthe von
Guld. 20.000 öw.

zur Unterstützung hilfsbedürftiger
Schriftsteller und Journalisten.

Zu beziehen bei allen bekannten Los-Verschleifern, durch sämtliche Zeitungs-Redaktionen, Buchhandlungen u. s. w.
Wiederverkäufer erhalten

20 Prozent in Barem,
und belieben sich dieselben unmittelbar an die Gefertigte zu
zu wenden.

Die Geschäftsleitung der Concordia-Lotterie.
Wien, Große Schulenstraße Nr. 824.

3. 1000. (1)

Colonial-Zucker

aus der k. k. privilegierten

Bucker-Raffinerie

von

Reyer & Schlik in Wiener-Neustadt.

21

Fabrikszeichen: R & S COL.
N

(3) **Mittfindung.**
Zu dem $\frac{1}{4}$ Etunde von der Eisenbahnhafstation,
Gitter entwischen Die Et. Martin, in eine 4-stufige
gedreht, vollkommen iwwerbare, mit Glasfenstern
versehene, im ersten Stocke befindliche Rutsche um
einen hölzernen Preis kostet zu verkaufen.
in Einai. — Et. Martin bei Untei am 18. Mai 1862.

3. 958. (1)
3. 1012. (1)

3. 976.

Nur Geduld! Bald wird man wissen, wer
den Hauptpreis gewonnen, und ob Laibach so glück-
lich war, von den sechshundert und so und
so viel prachtvollen Oelgemälden, welche
binnen wenigen Tagen durch die Concordia-
Lotterie zur Verlosung kommen, eine tüchtige
Partie an sich gebracht zu haben. Wenn doch die
wunderbüschen Landesfeste unseres Heimatlandes
wenigstens an uns Eingeborene zurücklämen. Bei dem
lächerlich billigen Preis von 50 kr. für ein Concordia-
Los ist wohl an eine starke Theilnahme nicht zu
zweifeln.

Ich bitte daher um zahlreiche Anfräge.
Johann Ev. Wutscher.

M. OFFNER'S Haarwuchs-Tinctur.

Ein untrügliches HAARWUCHS - MITTEL

nach dessen zwei-, höchstens dreiwöchent-
lichem Gebrauche das Haar nicht mehr
ausfällt, und der neue Wachsthum der
Haare selbst an kahlen Stellen erfolgt,
die schädliche Schuppenbildung verhin-
dert und die Haare vor Ergrauen geschützt
werden.

Obige Haarwuchstinctur zu haben bei Joh. Klebel in Laibach.

3. 886. (2)

Eingesendet.

Avis für Damen!

In wenigen Tagen erfolgt die Ziehung der Lot-
terie, wobei 1 Los bloß 50 kr. kostet, und wobei
man ein silbernes Theeservice für 6 Personen, ein
silbernes Kaffeeservice für 6 Personen, eine Besteck-
Kassette ganz mit Silber, für 6 Personen einge-
richtet, und eine Toilette komplet. Alles von Sil-
ber, sowie die von Auerhöchst. Ihren Majestäten ge-
spendeten prachtvollen Gegenstände, ferner andere 600
der wertvollsten Sachen gewinnen kann. Abnehmer
von 5 Losen erhalten noch 1 Los als Aufgabe.

Joh. Ev. Wutscher in Laibach.



Gemälde- Lotterie

am 31. Mai 1862,

Werth der Gemälde circa

10000 fl. ö. W.

Anzahl der Gewinne 320,
worunter von Jacques aus Paris, Gauer-
mann, Friedländer, Matitsch, Novo-
pazky, Wittner u. c.

Das Los kostet nur 50 kr. ö. W.

Abnehmer von 5 Losen erhalten
1 Los als Aufgabe.
Wien, den 1. Mai 1862.

Joh. C. Sothen,
als Leiter dieser Lotterie,
Stadt am Hof N° 420,
1. Stock.

Ausstellung
der Gemälde eben selbst, ohne Entrée, gegen Vorweisung eines Loses.

Echte Lose sind zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.